

JAHRE
Kindergarten
BAUSCHLOTT

1875 - 1975

Vorwort

Wir sind bei heimatgeschichtlichen Nachforschungen auf die Gründung der Kleinkinderschule Bauschlott im Jahre 1875 aufmerksam geworden.

100 Jahre Kinderschule Bauschlott – ein Anlaß für uns, der Geschichte dieser ursprünglichen „Bewahranstalt“ nachzugehen und diese in der folgenden Festschrift wachzuhalten.

Es zeigte sich sehr bald, daß unser Vorhaben gar nicht so einfach zu verwirklichen war, denn der private Charakter der Kinderschule in den ersten 30 Jahren ihres Bestehens mag daran Schuld sein, daß nur sehr spärliche Aufzeichnungen vorhanden geblieben sind. Auch in den Gemeinderatsprotokollen war nicht viel zu finden. Die Protokolle des Vorstandes der Kinderschule beschränkten sich im wesentlichen auf die Jahresrechnungen. Sie hören dann 1892 sogar ganz auf.

In mühevoller Kleinarbeit konnte jedoch im Gemeindearchiv – in den Gemeinderechnungen und Beilagen – und in persönlichen Gesprächen mit älteren Bürgern, manches Interessante zusammengetragen werden.

Trotzdem war es uns nicht möglich, auf den folgenden Bildern alle Kinder zu identifizieren – vielleicht sind auch einige Namen falsch angegeben, wofür wir um Entschuldigung bitten.

Wertvolle Unterlagen erhielten wir vom Evang. Diakonissenhaus Bethlehem in Karlsruhe und vom Badischen Generallandesarchiv Karlsruhe.

Allen Stellen, die uns geholfen haben, danken wir herzlich. Ebenso danken wir allen Bürgern, die uns Hinweise gaben und Bilder zur Verfügung stellten.

Heimatverein
Bauschlott e.V.

Grußwort

Der Gemeindekindergarten Bauschlot kann auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Mehr als neun Jahrzehnte davon haben Schwestern des Evangelischen Diakonissenhauses „Bethlehem“ in Karlsruhe den Dienst an Kindern getan.

Die Gründung vor 100 Jahren zeugte von Weitblick und von Einsicht in die Notwendigkeit einer gebotenen Kindererziehung. Von der reinen „Bewahranstalt“ ausgehend, haben die Diakonissen-schwestern und heute freie Kräfte die Erkenntnis Fröbels, daß in den Schoß des Kleinkindes das Wertvollste, was wir eigen nennen, gelegt werden muß, in die Tat umzusetzen versucht.

Ströme der Liebe und der frohen Botschaft sind in 100 Jahren durch den Gemeindekindergarten geflossen, und alle, die ihn besucht haben, sind durch ihn reicher geworden.

Es ist unsere Hoffnung, daß die Gemeinde immer wieder Menschen finden wird, die mit Freuden den Dienst an den Kleinen tun, sie die ersten Schritte in die Gemeinschaft tun lassen und zugleich etwas vermitteln von bleibenden Dingen, an denen sie im reiferen Alter zehren können.

Juni 1975

Helmut Britsch
Bürgermeister

Grußwort

zum 100jährigen Jubiläum des Kindergartens Bauschlott

Vor 100 Jahren hat Gräfin Rhena, die Gemahlin des Prinzen Karl, des Bruders meines Großvaters, den Anstoß zur Gründung des Kindergartens Bauschlott gegeben.

Vom Bauschlotter Schloß ausgehend, hat diese Familie das dörfliche Geschehen nachhaltig beeinflußt. Über lange Zeit hinweg wurden die Kosten des Kindergartens übernommen und durch die Teilnahme an der Arbeit den Kleinen viel Segen gestiftet.

Es erfüllt mich mit großer Freude, daß von meinen Vorfahren eine neue Entwicklung eingeleitet wurde, die von ihnen über viele Jahrzehnte hinweg begleitet werden konnte und die in Bauschlott heute noch in guter Erinnerung steht.

Ich wünsche dem Kindergarten Bauschlott einen guten Start in das zweite Jahrhundert seiner Arbeit, in der Hoffnung, daß viel Gutes vom Dienst an den Kleinen ausgehen möge.

Max Markgraf von Baden



Altes Rathaus

Die Gemeinde um die Gründungszeit

Die Gemeinde Bauschlott zählte im Jahre 1875 897 Einwohner, davon 433 männliche und 464 weibliche. In 110 Wohngebäuden waren 191 Haushaltungen untergebracht. Haupterwerbszweig der Einwohner war Ackerbau und Viehzucht.

Den 70 hauptberuflichen Landwirten standen fast ebenso viele Handwerker gegenüber, die jedoch fast alle neben ihrem Handwerk auch eine kleine Landwirtschaft betrieben. Eine kleine Anzahl Goldschmiede, Bijutier genannt, gab es schon. Im Ort waren 6 bis 7 Kaufläden und 5 Gasthäuser etabliert. Viele der damaligen Handwerksberufe, z.B. Ziegler, Weber, Seiler, Nagelschmiede, Wagner und Flaschner, sind heute ausgestorben oder ohne Bedeutung.

Das Leben in der Ortsgemeinschaft spielte sich gemächlicher ab als heute. Obwohl die Feldarbeit und das Werken der Handwerker ausschließlich zeitraubende Handarbeit war, hatte man doch noch Zeit, abends vor den Häusern zu sitzen und sich zu unterhalten.

An den langen Winterabenden saß man beim „Vorschitz“ zusammen und manche alte Geschichte und Begebenheit wurde dabei von Generation zu Generation mündlich überliefert. Gegenseitige Hilfe und Zusammenarbeit in den Familien und Sippen waren noch selbstverständlich. Aber auch ausgebrochene Feindseligkeiten konnten sehr lange anhalten.

Das Leben spielte sich also im wesentlichen innerhalb des Dorfes ab. Wenn man „übers Feld ging“, also nach Bretten oder Pforzheim, war dies schon etwas außergewöhnliches.

Die schulischen Verhältnisse waren der Zeit entsprechend gut. Im alten Schulhaus an der Kirchgasse und in einem Schulsaal im Rathaus wurden von Hauptlehrer Karl Unglenk sowie einem Unterlehrer rund 160 Schüler unterrichtet.

Die Gemeindeverwaltung war einfach und zweckmäßig aufgebaut, die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde äußerst bescheiden. Ausgaben und Einnahmen mußten sich in der Gemeinde-rechnung weitgehendst die Waage halten. Geldaufnahmen, meist von den sehr wenigen gut be-mittelten Bürgern getätigter, waren selten und mußten bis zum Jahresende wieder zurückbezahlt sein. Die Gemeinde hatte ein Vermögen von rund 150.000.– Mark

An Vereinen bestand die Feuerwehr ab 1870, der Militär- und Kriegerverein, 1874 von Prinz Karl ge-gründet, und ein Gesangverein, von dem die Gründungszeit unbekannt ist.

Über eine Beteiligung der Gemeinde an der Gründung der Kinderschule ist nichts bekannt. Sie hat jedoch von Anfang an für das nötige Brennholz und für die Aufbereitung desselben gesorgt. Auch die Tatsache, daß Bürgermeister Karl Baumann und Ratschreiber Friedrich Ehrmann im Vorstand der Kinderschule vertreten waren, macht deutlich, daß die Gemeindeverwaltung an dieser Einrichtung stark interessiert war. Auch die Kirche hat die Gründung der Kinderschule unterstützt.

Gründung

Prinz Karl von Baden und seine Gemahlin Gräfin von Rhena, hatten hier im Schloß nach ihrer Vermählung den Wohnsitz gewählt. Das Leben in der Gemeinde und in den Familien wurde durch die Anwesenheit des hohen Paars merklich beeinflußt. So erhielten hilfsbedürftige Familien oder Personen immer wieder Zuwendungen, besonders an Feiertagen.

Sehr bald hatte die Gräfin herausgefunden, daß bei vielen, meist kinderreichen Familien die kleinen, noch nicht schulpflichtigen Kinder, sich selbst bzw. ihren älteren Geschwistern überlassen blieben, während die Eltern die Felder bestellten. Sie wollte diesem Übelstand abhelfen und suchte eine damals noch nicht alltägliche Idee in die Tat umzusetzen. Alle noch nicht schulpflichtigen Kinder sollten unter der Obhut einer ausgebildeten Kinderlehrerin in einer Kleinkinderschule zusammengefaßt werden. In Ortspfarrer Heinrich Nadler, fand sie einen bereitwilligen Helfer.

Die Bereitschaft der Gräfin Rhena, die Miete für das Lokal sowie für die Wohnung der Kinderlehrerin und deren Gehalt aus eigener Tasche zu bezahlen, hat sicher den letzten Anstoß gegeben. Die Vorbereitungen liefen an. Es wurde ein Lokal gefunden und mit Möbeln ausgestattet.

Am 5. Mai 1875 konnte Pfarrer Nadler an das „Comité der Kleinkinderbewahranstalt“ nach Karlsruhe berichten, daß alles bereit wäre und er bat, alsbald eine Kinderlehrerin nach Bauschlott abzustellen. Es waren schon 50 Kinder angemeldet worden.

Inzwischen wurde für die Kleinkinderschule, Kinderbewahranstalt genannt, ein Vorstand gegründet, der die Vertretung der Anstalt übernehmen sollte. Er setzte sich zusammen aus Pfarrer Nadler als Vorsitzenden, sowie den von der Gemeinde gewählten Vertretern, Bürgermeister Karl Baumann, Kirchengemeinderat Jakob Fuchs und Ratschreiber Friedrich Ehrmann. Am 13. Juli 1875 trat dieses Gremium zu seiner ersten Sitzung zusammen. Unter anderem wurde beschlossen, die Einweihung der Kinderschule am Sonntag, dem 25. Juli 1875 abzuhalten.

Über diese Einweihungsfeier war im „Pforzheimer Beobachter“ Nr. 178 vom 1. August 1875 zu lesen:
„Bauschloß, den 29. Juli 1875,

Am letzten Sonntag Nachmittag 3 Uhr fand die Einweihung der hiesigen Kleinkinderschule statt unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Einwohner und von auswärts.

Nach einer kleinen Einweihung im Lokal der Kleinkinderschule begann der Gottesdienst, dem auch Frau Gräfin Rhena anwohnte, während seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl von Baden durch den Besuch seiner Großherzoglichen Hoheit des Markgrafen Max von der beabsichtigten Teilnahme abgehalten war.

Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Nadler von hier über Marc. 10, 13-16 das Wort des Herrn: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!“

1. als Wort hoher Verpflichtung,
2. herrlicher Verheissung.

Die Schuljugend trug die Lieder: „Mit dem Herrn fängt alles an“ und „Nun danket alle Gott“, vor.

Herr Pfarrer Ludwig von Nußbaum hielt eine Anrede und sprach das Schlußgebet.

Frau Gräfin Rhena hat zu der am Schlusse des Gottesdienstes erhobenen Kollekte 100 Mark beigesteuert, bei welcher Gelegenheit wir bemerken, daß die edle Frau die Anstalt dadurch möglich machte, daß sie das Gehalt der Lehrerin und die Miete der Wohnung auf ihre Privatkasse übernahm.

Eine früher veranstaltete Sammlung freiwilliger Gaben aus der Gemeinde betrug ungefähr 243 Mark.“

Karl Friedrich Prinz von Baden und Rosalie Gräfin von Rhena

Karl Friedrich Prinz von Baden wurde als jüngster Sohn des Großherzogs Leopold am 9. März 1832 in Karlsruhe geboren. Seinen Neigungen entsprechend wurde er schon früh der militärischen Laufbahn zugeführt. 1873 wurde er zum Generalleutnant und 1883 zum General der Kavallerie ernannt.

Bald nach Beendigung des 70er Krieges hatte sich Prinz Karl Standesrücksichten nicht achtend zu einem aus reinster Neigung erwachsenen Ehebunde mit Freiin Rosalie von Beust, einer Hofdame seiner Schwägerin Prinzessin Wilhelm, entschlossen. Die Vermählung, bei der die Freiin zur Gräfin von Rhena erhoben wurde, fand am 17. Mai 1871 im Schloß zu Bauschlott statt.

Aus der langen und überaus glücklichen Ehe ging ein Sohn, Graf Friedrich von Rhena, hervor. In seiner schlichten Art liebte Prinz Karl nicht den Zwang höfischer Repräsentation und unterzog sich ihm nur soweit es seine Verpflichtung unbedingt gebot; wie etwa 1883, wo sein regierender Bruder ihn zur Zarenkrönung nach Moskau entsandte. Auch vom politischen Parteileben hielt er sich fern, nahm aber stets warmen, fördernden und opferwilligen Anteil an aller Arbeit, die der Wohlfahrt der Bürger des Landes diente.

Von großer und wahrer Herzensgüte und erfüllt von tiefem religiösen Sinn waren die Ehegatten immer bereit, als Helfer der Armen und Notleidenden Werke der Wohltätigkeit zu unterstützen.

Besonders die Bauschlotter Bevölkerung wurde mit Wohltätigkeiten und Unterstützungen bedacht.

Am 3. Dezember 1906 setzte eine schwere Aterienerkrankung, zu der eine Lungenentzündung hinzukam, dem Leben des Prinzen ein Ende. Das Schicksal fügte es, daß auch seine Gemahlin ihn nicht lange überlebte. Rosalie Gräfin von Rhena folgte am 15. Oktober 1908 ihrem Gatten in den Tod.

Friedrich Graf von Rhena wurde am 29. Januar 1877 in Karlsruhe geboren. Er schlug, wie sein Vater, die militärische Laufbahn ein, unterbrach sie aber schon nach 3 Jahren, um sich dem Studium der Rechte zu widmen. Im Sommer 1903 promovierte er in Leipzig und legte die juristische Staatsprüfung ab. 1904 wurde er als Attaché dem Auswärtigen Amt zugewiesen, das ihn zunächst an die Botschaft nach London und ab 1907 als Legationssekretär nach Bern entsandte.

Am 17. November 1908 verlobte er sich mit der ältesten Tochter des Gesandten von Bülow, Berta. Aber nur wenige Tage darauf, am 20. November, riß ein tragischer Unfall ihn aus seinem Glücke und bereitete seinem Leben ein frühes Ende. Er litt an nervösen Atembeschwerden und wollte nachts an das Fenster treten, um frische Luft zu schöpfen. Die Fensterbrüstung erhob sich kaum über den Fußboden, sodaß er strauchelte und kopfüber hinausstürzte. Wie seine Eltern war er geprägt von echter christlicher Nächstenliebe und von schlichtem, offenem Wesen.

Die schwere Anfangszeit

Die erste Kinderlehrerin war Magdalena Reis aus Weingarten. Sie hatte wahrlich keinen leichten Stand mit den Kindern.

So berichtete Sie in einem Brief an ihren Vorgesetzten im Mutterhaus unter anderem:

„Die Kinder wußten anfangs nicht anders miteinander zu verkehren als mit Prügeln. Einige Kinder wollten im Anfang nicht kommen, wenn ihre Mütter sie schicken wollten. So beklagten sie ihnen, – sie stampfen oder zopfen mich – die aber jetzt sehr gerne kommen. Ich habe wohl täglich noch gegen Unarten der Kinder zu kämpfen, jedoch in weit geringerem Grade. Es sind jetzt 76 Kinder. Was mich am meisten freut ist, daß die Eltern der Kinder die Schule schätzen gelernt haben und äußerst oft ihre Zufriedenheit mit den Worten – Wie gut ist es wenn die Liebe Gottes in die zarten Herzen der Kinder gepflanzt wird, was wir leider entbehren mußten.“

Im Gründungsjahr fand bereits die erste Weihnachtsfeier statt. Die Anwesenden waren erstaunt, was die Kinder in der kurzen Zeit gelernt hatten. Auch dazu berichtet die Kinderlehrerin:

„Am Bescherungsfest beteiligte sich die ganze Gemeinde. Manchen Alten rührte es bis zu Tränen. So etwas hätten sie noch nicht erlebt. Ich selbst wundere mich über die Beredsamkeit meiner Kinder vor der großen Versammlung“.

Im „Pforzheimer Beobachter“ Nr. 306 Freitag, den 31. Dezember 1875 war zu dieser Feier zu lesen:
„Bauschlott, den 28. Dezember.

Süßer Traum der Kinderjahre kehr noch einmal zurück! In diese Worte des Dichters lassen sich die Gefühle zusammenfassen, von denen wir am Abend des ersten Christfestes bei der Feier der Weihnachtsbescherung der Kleinkinderbewahranstalt ergriffen wurden. Die Feier selbst, der S. Gr. Hoheit Prinz Karl und dessen Gemahlin Gräfin von Rhena, sowie Gäste aus Pforzheim und anderen Orten in unserer großen überfüllten Kirche anwohnten, kann als eine in jeder Beziehung wohl befriedigende bezeichnet werden. Die Festordnung war folgende:

1. Lied „Tochter Zions freue dich“, gesungen von einem Chor von Sängerinnen.
2. Gebet und Ansprache des Ortgeistlichen über Math. 27, 76 „Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du Lob zugerichtet“.
3. Vorträge und Lieder der Kinder über die Geburt Jesu, wobei man über Leistungen der Kleinen und der Kinderlehrerin staunen mußte bei dem kurzen Bestehen der Anstalt.
4. Lied: „Ich bete an die Macht der Liebe“.
5. Der Segen.

Bei der am Schlusse des Gottesdienstes stattgefundenen Bescherung beteiligte sich Frau Gräfin von Rhena, welche die Güte hatte, die Geschenke für die Kinder aus ihrer Kasse zu bestreiten, bei der Auseilung der Gaben, was auf die Kinder und deren Eltern, sowie auf sämtliche Anwesende einen herzgewinnenden Eindruck machte. Möchte es uns vergönnt sein, auch im nächsten Jahr wieder von einer ähnlichen Feier berichten zu können.“

Am 1. Februar 1876 wurde zwischen dem Comité der Kleinkinder-Bewahranstalt Karlsruhe (Mutterhaus) und Pfarrer Nadler, dem Vorsitzenden des Vorstandes der Kleinkinderschule zu Bauschlott ein Vertrag abgeschlossen, in welchem die Rechte und Pflichten beider Seiten klar geregelt wurden. In einem Schreiben an den Verwaltungsrat in Karlsruhe machte Pfarrer Nadler auf den besonderen Status der Bauschlottter Kleinkinderschule aufmerksam, in dem er bemerkt,

„daß die Bauschlottter Anstalt keine Gemeinde- sondern eine Privatanstalt unter der Protektion der Gräfin von Rhena ist, welche in hochherziger Weise den Gehalt der Lehrerin und die Miete für Schullokal und Wohnung bestreitet und der Bestand der hiesigen Anstalt von der Fortdauer dieser Beiträge abhängt.“

Und in einem Bericht, den der Vorsitzende jährlich abgeben mußte, schreibt Pfarrer Nadler u.a.:

„Die Anstalt verdankt ihre Entstehung der Wohltätigkeit der Frau Gräfin von Rhena, welche auf Anregung des Ortsgeistlichen die Miete der Wohnung und des Schullokals mit 85,71 Mark und den Gehalt der Lehrerin mit 365.– Mark (im Jahr) und einen Teil der Ausstattung der Wohnung der Lehrerin übernommen hat. Die gesamte Einrichtung der Schule nebst den erforderlichen Schulrequisiten wurde aus einer freiwilligen Sammlung aus der Gemeinde bestritten. Der Gemeinderat hat im letzten Winter 2–3 Ster Brennholz bewilligt. Der übrige Bedarf wird aus dem Schulgeld bestritten, welches für das Kind 10 Pfennig die Woche beträgt und einigen Armen vollständig erlassen und mit möglicher Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse der Eltern in schonender Weise eingezogen wird.“

„Das Lokal der Schule ist, was den Raum anbelangt vor der Hand genügend und besitzt hinter dem Hofe einen umzäunten Spielplatz für die Kinder. Der Gesundheitszustand der Kinder ist gut. Die Zahl der Schulkinder beträgt gegenwärtig 60. Der Einfluß der Anstalt auf die Kleinen macht sich schon bemerkbar, daß dieselben höflicher und reinlicher als früher sind. Die Anstalt ist überhaupt schon dadurch als ein Segen für die ländliche Bevölkerung anzusehen, als die kleinen Kinder den größten Teil des Tages unter guter Aufsicht und dadurch all den Gefahren entbunden sind die ihnen drohen, wenn sie sich selbst oder der Aufsicht nicht viel älterer Kinder überlassen sind.“

„Als Schulfeste werden Ostern und Weihnachten gefeiert, wobei die Kinder singen und Sprüche aufsagen. An Weihnachten findet ein Abendgottesdienst mit Bescherung in der Kirche statt, deren Kosten auch Frau Gräfin von Rhena aus ihrer Kasse bestreitet.“

Magdalena Reis war bis 1881 in Bauschlott tätig. Ihr folgte die Kinderlehrerin Maria Baunach, die bis 1885 die Schule versah. Sie verheiratete sich hier 1885. Nach ihr kam die Kinderlehrerin Susanne Weissling.

Der Vorstand blieb in der gleichen Besetzung bis zum Jahre 1888. Für den in diesem Jahr versetzten Pfarrer Heinrich Nadler übernahm nun Pfarrer Wilhelm Schmidt den Vorsitz. Auf Wunsch von Frau Gräfin Rhena wurde Rentamtmann Abetz in den Vorstand aufgenommen und zum Rechner ernannt. Eine Tätigkeit, die bis dahin vermutlich von Jakob Fuchs ausgeführt wurde, der schon Jahrzehnte Rechner aller drei hiesigen Kirchenfonds und von 1877 bis 1883 Bürgermeister war.

In all den Jahren wurde über Einnahmen und Ausgaben genau Buch geführt. Wie sparsam gewirtschaftet wurde, beweist die Tatsache, daß in jedem Jahr ein kleiner Überschuß erwirtschaftet, und sofort zinsbringend angelegt wurde. Zum 1. Juli 1889 war das Guthaben auf 1.654.-Mark angewachsen. Seit 1892 gehörten dem Vorstand an: Bürgermeister Wilhelm Arny als Vorsitzender, Pfarrer Schmidt, Hauptlehrer Unglenk, Jakob Fuchs II, Jakob Morlock, Karl Elsässer, Christoph Schweickert sowie Rentamtmann Abetz als Rechner.

Am 15. Dezember 1892 brechen die Aufzeichnungen der Protokolle ab. Es wurde beschlossen, ein Protokollbuch anzuschaffen, welches aber nicht mehr auffindbar ist. Aus den Aufzeichnungen des Vorstandes ist noch zu entnehmen, daß 1884 zwei Todesfälle vorgekommen sind. Nähere Umstände dieser Vorfälle sind jedoch nicht festgehalten. Die Eltern wurden angehalten, nach der Anmeldung der Kinder dieselben auch immer regelmäßig in die Schule zu schicken. Auch über schleppenden Eingang des Schulgeldes wurde geklagt, sodaß zeitweise das Schulgeld von Schülerinnen der Christenlehre eingezogen werden mußte.

Kurze Zeit, von 1890 – 1891, war Karoline Lansche Kinderlehrerin. Ihr folgte Friederike Martin bis 1896. Die erste „Kinderschwester“ war Magdalena Geiselmann von Juli bis Oktober 1896. Wieder folgte Friederike Martin, nunmehr „Schwester“ geworden, bis 1903.



aufgenommen vermutlich vor 1895

1. Reihe: Bittigkoffer, Emma Baumann, Anna Elsässer,

. Luise Dehn,

2. Reihe: Bittigkoffer, Lisette Lampert, Elise Arny, Luise Morlock,

Schwester Friederike Martin,

. Luise Kröner,

3. Reihe: Heinrich Elsässer, Emil Beisele,



aufgenommen vermutlich 1896: Schwester Magdalena Geiselmann

Von oben links

1. Reihe: Emma Schückle, Luise Schückle, Anna Schückle, Pauline Kastner, August Jung, Wilhelm Lampert, Karl Elsässer (Vohle Karle), Ludwig Baumann, Emil Schweikert, Wilhelm Dahn, Fritz Hornung, Emil Fuchs,
2. Reihe: Frieda Schückle, Elise Morlock, Luise Bischoff, Lisette Fuchs, August Morlock, Fritz Stösser, Emma Stösser, Emil Elsässer, Marie Elsässer,
3. Reihe: Emma Schaab, Luise Bossert, Emil Elsässer, Wilhelm Morlock, Adam Dehn, Lydia Dehn, Wilhelm Morlock, Lisette Morlock, Anna Morlock, Karl Schaible, Irma Biebelheimer, Anna Stösser,
4. Reihe: Adolf Karst, August Elsässer, Elias Sohn, Emma Scheible, Frieda Ehrler, Lisette Augenstein, Emma Schumm, Anna Augenstein, Marie Augenstein, Wilhelm Jung, Erwine Biebelheimer.

Das 25jährige Jubiläum

Im Jahre 1900 wurde in festlicher Weise das 25jährige Jubiläum begangen, über das ausführlich in der folgenden Zeitungsmeldung berichtet wird:

Bauschrott, Dienstag, den 30. Oktober 1900, Vormittags 10 Uhr, fand in dem festlich geschmückten Gotteshause, unter Anwesenheit seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Baden nebst Gemahlin und der, trotz des Werktages nahezu vollzählig erschienenen Gemeinde, die Feier des 25jährigen Jubiläums der Bauschlotter Kinderschule statt.

Nachdem der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Schmidt, in einer Ansprache die Anwesenden begrüßt und unter Zugrundelegung des Textes: 5 Moses 32,7 die Feier eröffnet hatte, gab er einen gedrängten Rückblick über die am 25. Juli 1875 stattgehabte Gründung der seither im Segen wirkenden Anstalt, und sprach in ergreifenden Worten den Dank der Gemeinde aus für die Wohltat, welche dem Landorte durch diese Schöpfung zu Theil geworden. Nach Absingen mehrerer Lieder durch den Kirchenchor, betratn die Kinder das Gotteshaus, geführt von der langjährigen, tüchtigen und treubesorgten Hüterin der kleinen Schaar, Schwester Friederike Martin, welche die Feier durch die Kinder mit Gebet beginnen, mit Liturgie, Gesängen und Sprüchen abwechseln ließ, die die Kleinen in sicherer unerschrockener Weise, mit laut verständlicher Stimme vortrugen. Es war ein herzbewegender Anblick, die kleine Schaar mit gefalteten Händchen um den Altar stehen zu sehen, die Augen vertrauensvoll auf ihre geliebte Pflegerin gerichtet, und mit Eifer das freudig Gelernte aufsagen zu hören. Pfarrer Bender von Eisingen hielt auf Grund von Psalm 20,6 die ergreifende Festpredigt, während der 85jährige Pfarrer Ludwig aus Nußbaum, der schon bei der Einweihung der Anstalt vor 25 Jahren mitgewirkt hatte, nach kurzer Ansprache mit Gebet schloß. Auf 1 Uhr hatte Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und höchste Gemahlin die zur Feier anwesenden vier Geistlichen, die

Jahrgänge 1894 – 1898 aufgenommen 1900 – beim 25jährigen Jubiläum Schwester Friederike Martin
Obere Reihe von links nach rechts.

1. Reihe: Frieda Ehrler, Emilie Ehrler, Lisette Thome, Emma Dittus, Lisette Karst, Anna Bischoff, Luise Lehnus, Lina Scheible, Lina Engel, Emma Baumann, Luise Morlock, Emma Baumann, Luise Baumann,
2. Reihe: Emil Morlock, Schneider, August Schumm, Schneider, Emil Morlock Landw., Robert Beisele, Friedrich Biebelheimer, Emil Redinger, Karl Morlock, Karl Fuchs, Friedrich Elsässer, Karl Baumann, Emil Bischoff, Emil Schumm,
3. Reihe: Karl Schaab, Karl Lampert, Karl Morlock, Adolf Elsässer, Wilhelm Schaab, Emil Elsässer, Friedrich Schumm, Karl Baumann, August Hözlitz, Karl Fuchs,
4. Reihe: Lina Bischoff, Luise Beisele, Anna Morlock, Luise Thome, August Wilhelm, Anna Kröner, Lisette Kröner, Elise Elsässer, Frieda Baumann, Luise Morlock,
5. Reihe: Lina Bischoff, Emma Morlock, Emilie Dahn, Lydia Dahn, Emilie Zoller, Emilie Bischoff, Luise Redinger, Lina Bischoff, Luise Bischoff, Karl Leicht, Anna Karst, August Elsässer,



Hausmutter der Kleinkinderbewahranstalt, Frau Schmidt aus Karlsruhe, die Frau Pfarrer und den Bürgermeister von Bauschrott zur Tafel in das Schloß entboten. Während derselben traf, zur Freude aller Anwesenden, an die Frau Gräfin von Rhena ein Telegramm Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin von Baden ein, in welchem die Landesmutter, der Feier mit herzlicher Theilnahme gedenkend, ihre treuen Wünsche für das weitere segensreiche Gedeihen der Anstalt ausdrückte und warme Worte der Anerkennung kund gab, für die der kleinen Schule im Laufe der Jahre erwiesene Fürsorge. Nach aufgehobener Tafel trug der schon früher erwähnte Kirchenchor in der Halle des Schlosses mehrere Lieder vor, welche tadellos einstudiert und vorgetragen wurden. Von Frau Pfarrer Schmidt in Bauschrott ins Leben gerufen und aus ganz kleinen Anfängen hervorgehend, bildet heute der Chor eine Stärke von 35 Stimmen unter sorgfältiger Leitung des Gast- und Landwirths Karl Leicht.

Den darauffolgenden Tag, Nachmittags 2 Uhr, kamen auf Einladung der Frau Gräfin von Rhena die Karlsruher Hausmutter, Frau Schmidt, einige Frauen aus dem Dorfe, mehrere Kinderschwestern aus benachbarten Orten und die 62 Kleinen mit ihrer Pflegerin in den Schloßhof. Die Kinder machten bei herrlichem sonnigem Wetter während einer halben Stunde Spiele, sangen Lieder und sagten allerlei Verse auf, welche Zeugnis ablegten von der Sorgfalt und Liebe, mit der die Schwester ihrer Aufgabe jahraus jahrein in freudiger treuer Pflichterfüllung gerecht wird.

Mittlererweile war an großen Tafeln in den Sälen des Schlosses Chocolade für alle Geladenen gereicht worden, und nach Beendigung der Bewirthung erhielt jedes Kind, und die Anstalt selbst, Geschenke zur Erinnerung an das so schön und ungetrübt verlaufene Jubiläumsfest. Dankbaren Herzens blicken alle an der Kleinkinderschule Beteiligten auf die lange Reihe von Jahren zurück, innerhalb welcher Gottes Segen und Gnade auf der Arbeit geruht und die Bauschrotter Anstalt ein würdiges Glied werden ließ in der segensreichen Reihe der Wohlfahrtseinrichtungen des Badischen Frauenvereins.

R.

Die ersten Schul-Lokale

Aus verschiedenen Hinweisen ist zu entnehmen, daß das erste Kinderschullokal im Hause der Witwe von Karl Morlock untergebracht war. Nach einem alten Familienverzeichnis dürfte dies



Altes Schulhaus

das Haus Hauptstraße 15 sein. Die Beschreibung von Pfarrer Nadler, daß hinter dem Haus der Spielplatz war, dürfte hier auch zutreffen. Anfang des Jahres 1879 wurde dieses Schul-Lokal zum 15. April 1879 gekündigt. Im Hause des Karl Elsässer, Hauptstraße 36, fand die Kinderschule dann eine weitere Bleibe. In dem am 26. März 1879 abgeschlossenen Mietvertrag ist festgehalten, daß Karl Elsässer ab 15. April 1879 den unteren Stock seines Hauses, bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Keller, sowie einer verschließbaren Speicher- kammer und einen Teil des Gartens hinter dem Haus für jährlich 86.- Mark an die Kinderschule vermietet.

Im Jahre 1884 zog man dann ins freigewordene alte Schulhaus um, welches Johann Schumm erworben hatte, Kirchstr. 1. Mit dem Besitzer des Hauses wurde am 15. November 1884 ein Mietvertrag abgeschlossen. Die Miete betrug ebenfalls 86.- Mark, wurde aber 1892 auf 100.- Mark erhöht. Da dieses Schullokal keinen ausreichenden Garten besaß, hat Karl Schweickert in der Kirch-

gasse einen Teil seines Vorgartens als Spielplatz abgegeben und erhielt dafür jährlich 5.- Mark. 1892 wurde dieser Platz, da nicht geeignet, wieder aufgegeben. Die Kinder spielten einst- weilen auf dem Kirchplatz (die Treppe hatte noch nicht die heutige Form) bis dann um die Jahrhundertwende beim heutigen Haus Jänsch ein Spielplatz eingerichtet wurde. Das Lokal wurde benutzt bis im Jahr 1904 die neue Kinderschule in der Pforzheimer Straße bezogen werden konnte.



Hauptstr. 15



Hauptstr. 36

Kinderschulbau an der Pforzheimer Straße

In den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts befaßte sich die Gemeinde immer mehr mit dem Gedanken, für die Kleinkinder einen zweckgerechten Neubau zu erstellen.

Am 20. April 1903 wurde von Karl Stößer Wwe. ein Bauplatz an der Pforzheimer Straße von ca. 4 ar zum Preise von DM 150.– je ar gekauft. Architekt Oskar Berger aus Pforzheim wurde die Planung übertragen.

Zügig konnten die Bauarbeiten vorangebracht werden. Von Bauschlott waren folgende Handwerker und Personen an dem Bauwerk beschäftigt: Wilhelm Fuchs, Steinsetzer; Karl Wilhelm, Steinetransporte; Karl Lampert, Maurer; Karl Dahn, Maurer; Friederich Kusterer, Maurer, Friedrich Götz, Maurer, Gottlieb Jung, Erdarbeiten; Johann Britsch, Zimmermann; Wilhelm Leicht, Schlosser, August Lehnus, Blechner; Karl Maier, Schmied; Jakob Kloz, Schreiner; Wilhelm Karst, Glaser; Friedrich Scheible, Sattler; Ferdinand Hoffmann, Maurer; Ludwig Arny, Wilhelm Elsässer, August Morlock, August Ludw. Morlock, Karl Leicht, Transporte; Wilhelm Dahn und Jakob Fuchs, Aushilfsarbeiten; Luise Kastner, Emma Götz und Ernst Scheible Wwe, Reinigung.

Der Gemeinde entstanden folgende Baukosten:

1. Bauplatz 4 ar nebst Schreibgebühren	641,40 Mark
2. Maurerarbeiten und Zubehör	3.161,53 Mark
3. Steinhauer- und Erdarbeiten	1.823,26 Mark
4. Schlosser-, Blechner-, u. Schmiedearbeiten	1.263,13 Mark
5. Tüncher-, Schreiner-, Glaserarbeiten u. Bauaufsicht	1.233,83 Mark
6. Sonstiges	<u>222,68 Mark</u>
Gesamt-Baukosten	8.345,83 Mark

1904 konnte die Kinderschule in das neue Gebäude einziehen. In dieser Zeit war Schwester Babette Waser hier tätig. Die Gemeinde hat das Gebäude unentgeltlich für den Schulbetrieb überlassen.



Vermächtnisse der Gräfin Rosalie von Rhena und ihres Sohnes Friedrich von Rhena

Am 3. Dezember 1906 verstarb seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl von Baden und am 15. Oktober 1908 seine Gemahlin Gräfin Rosalie von Rhena, tief betrauert von der Bauschlotter Bevölkerung, denn mit dem Ableben der gräflichen Familie ging ein Zeitabschnitt in der Geschichte der Kinderschule zu Ende.

In ihrem letzten Willen hat Frau Gräfin von Rhena ihre Kinderschule mit einem Legat von 1.000.– Mark bedacht. Am 20. November 1908 kam der Sohn der gräflichen Familie, Friedrich Graf von Rhena, durch tragischen Unglücksfall ums Leben. Er hat der Gemeinde Bauschlott weitere 10.000.– Mark hinterlassen, um die von seiner Mutter gegründete Kleinkinderbewahranstalt in ihrem Fortbestehen zu sichern.

Zu Ende ging nun auch der private Charakter der Schulverwaltung. In der Gemeinderechnung des Jahres 1908 heißt es:

„Die Kinderschulverwaltung war bisher Privatsache. Über 30 Jahre wurde das Gehalt und die Miete von der verstorbenen Frau Gräfin Rhena bezahlt. Mit der Übernahme eines Barbetrages von 314,17 Mark und eines Sparguthabens von 462,30 Mark ging die Verwaltung an die Gemeinde über.“

Seit 1909 wurde nun im Anhang der Gemeinderechnung alljährlich ein besonderer Nachweis über das Kapital der Vermächtnisse und der Zinsen geführt. Ab 1910 wurde kein Schulbeitrag mehr erhoben, da die Bedürfnisse der Anstalt aus den Zinsen der Vermächtnisse gedeckt werden konnten.

Außerdem gab Prinzessin Max von Baden eine jährliche Zuwendung von 400.– Mark.

Es muß noch erwähnt werden, daß Friedrich Graf von Rhena, neben den 10.000.– Mark für die Kinderschule, noch einen Betrag von 50.000.– Mark der Gemeinde Bauschlott zum Bau eines Krankenhauses, in dem hauptsächlich Wöchnerinnen kostenlos betreut werden sollten, hinterlassen hat. Die Kriegsjahre und die folgende Inflation haben aber diese, einst mächtigen Summen, dahinschmelzen lassen.

1 - 7 77.

8.

„Es sind folgende polyvalente Vermögensmehrteile mit „
Vorholzung“:

1. 77.

2. des Generals Bausselotz in London
zur Ausübung eines Sonderauftrags,
in dem auf Veranlassung des Generals
Hoffmanns rechtliche Belehrung und
Ratgefliegung erfordert wurden. 50.000,-

Derselbe: um die vier mindest

hundert Marken wert ist zu klein,
hunderttausend Mark in jenen
Festtagstags unterstellt zu
Hoffmann

10.000

3 - 25 77.

9 - 16 77.

Ratungen, und 15. November 1908
vom Fürstlichen Graf Rhena

für die Rücksicht eines Rügmal
Karlsruhe den 25. Januar 1910
der Hoffmanns vollständig

IV A 1270 10

folgendermaßen:

Auszug

aus dem Testamente des verewigten Herrn
Grafen von Rhena, gestorben zu Bern am
20. November 1908



zu Bild 23

Schwester: Katharina Thoma, aufgenommen 1909

Von oben links.

1. Reihe: Karl Leicht †, Karl Bischoff, Karl Schumm, Karl Dahn, Emil Lampert †, Emil Baumann †, Wilhelm Elsässer †, Otto Lampert, Richard Bittigkoffer †, Willy Arny †, Hermann Redinger †, Adolf Britsch, Adolf Schückle, Karl Gauß,
2. Reihe: Otto Arny †, Wilhelm Stöhr, Emma Leicht, Karoline Engel, Abalonia , Marie Morlock †, Marie Rothenstein †, Emma Redinger, Martha Kastner, Anna Baumann, Emma Hölzle †, Anna Baumann,
3. Reihe: Otto Leicht, Elise Kröner †, Emma Kröner, Gertrud Lampert, Elise Lehnus, Geschwister Augenstein (Engelwirt), Emma Elsäßer +, Friedrich Elsässer †, Anna Götz, Elise Baumann, Lina Baumann, Elise Fuchs, Anna Lehnus,
4. Reihe: Albert Schweickert †, Robert Schweickert †, Wilhelm Bittigkoffer, Adolf Beisele, Emil Elsässer, Luise Redinger, Lina Kastner †, Mathilde Hölzle, Emma Karst, Anna Elsässer, Anna Thome, Karl Friedrich +,
5. Reihe: Elise Lampert, Adolf Fuchs †, Elise Fuchs, Elise Baumann, Anna Friedrich †, Berta Wohlgemut, , Anna Kastner, Emilie Hofsäß, Hans Schulz,
6. Reihe: Elise Schweickert †, Karl Schweickert †, E. Elsässer, Marta Bischoff, Rudolf Thome †, Anna Dahn, Anna Arny +, Anna Klotz †, Luise Klotz †, Anna Hölzle, Marie Elsässer, Luise Elsässer,
7. Reihe: Otto Maier †, Albert Maier †, Berta Arny †, Rosa Mössner †, , August Lampert †, Emma Hölzle †, Karl Klotz, Emma Scheible, Geschwister Britsch,

zu Bild 25

Schwester Emma Frey, aufgenommen 1913

Oben links

1. Reihe: Otto Leicht, Emil Hölzle, Wilhelm Lampert, Karl Friedrich, Adolf Baumann, Karl Hofsäß, Karl Schückle, Emil Baumann, Wilhelm Baumann, Wilhelm Arny, Theodor Bischoff, Otto Zoller, Karl Klotz, Adolf Dahn,
2. Reihe: Luise Lampert, Eliese Schaab, Anna Beisele, Frieda Ziegler, Lina Redinger, Eliese Fuchs, Hilde Bittigkoffer, Emma Schweickert, Elisabeth Bischoff, Lydia Fuchs, Eliese Kastner, Anna Hölzle, Luise Scheible, Marie Schenk,
3. Reihe: Berta Hölzle, Hedwig Leicht, Frieda Klotz, Erna Beffert, Hedwig Karst, Emma Friedrich, Luise Schweickert, Lina Britsch, Olga Augenstein, Eliese Arny, Berta Brodbeck, Elsa Elsässer, Berta Stöhr,
4. Reihe: Adolf Hagmann, Willi Fuchs, Gertrud Friedrich, Luise Augenstein, Emma Dahn, Emma Arny, Emma Lehnus, Berta Baumann, Hedwig Baumann, Lisette Elsässer, Emma Stöhr, Luise Arny, Emilie Lampert, Lina Schumm,
5. Reihe: Max Augenstein, Karl Flösser, Fritz Augenstein, Wilhelm Fuchs, Emil Mössner, Fritz Kastner, Karl Fuchs, Willi Dahn, Eugen Bossert, Wilhelm Scheible, Gustav Mössner, Karl Walter, Otto Scheible, Gustav Baumann,
6. Reihe: Adolf Schumm, Willi Leicht, Richard Schumm, Emil Hofsäß, Emil Scheible, Paul Bischoff, Robert Bittigkoffer, Emil Friedrich, Wilhelm Hölzle, Rudolf Veite, Emil Veite, Adolf Elsässer, Ferdinand Ehrler, Kurt Hagmann.





Schwester: Luise Baumann, aufgenommen 1917
Von oben links.

1. Reihe:, Adolf Gauß, Emma Morlock, Emil Mörlock, Richard Karst, Albert Dehn, Adolf Redinger, Wilhelm Redinger, Schwester Luis', Otto Wurster?, Emil Arny, Gustav Wurster, Marta Maier, Berta Stöhr, Adolf Karst, August Elsässer, Berta Brodbeck,
2. Reihe: Richard Morlock, Walter Scheible, Elisabeth Morlock, Luise Morlock, Max Maier, Adolf Fuchs (Fuchsebeck), Karl Engel, Wilhelm Schweickert, Kurt Elsässer, Luise Redinger, Karl Fuchs, Elsa Britsch, Fritz Hözlzle, Adolf Flitsch, Otto Hochstetter, Adolf Stöhr,
3. Reihe: Karl Hözlzle, Wilhelm Baumann, Otto Arny, Klara Hözlzle, Maria Leicht, Frieda Mössner, Frieda Britsch, Erna Bittigkoffer, Paula bei Sommer, Hedwig bei Kröner, Nelly Bittigkoffer, Elsa Augenstein, Elisabeth Amy, Anna Thome,, Else Baumann, Emil Augenstein,
4. Reihe: Emma Maier, Emil Maier, Richard Arny, Wilhelm Elsässer, Emil Friedrich,, Frieda Bischoff, Hermann Bischoff, Emil Hözlzle, Adolf Brodbeck, Emil Brodbeck, Trudel Furter, Emilia Elsässer, Theo Dahn, Otto Stemmler, Emil Stemmler, Hildegard Elsässer, Karl Stöhr,



Die Folgen des ersten Weltkrieges

1908 geht Schwester Babette Waser von Bauschlott weg. Ihr folgt Schwester Katherina Thoma (Käthchen) bis 1913, Schwester Emma Frey bis 1915, und am 1. Juni 1915 trat Schwester Luise Baumann, eine gebürtige Bauschlotterin, den Kinderschuldienst an.

In der Kriegszeit stellte sich wieder heraus wie segensreich die Einrichtung für die Einwohner war.

Die Frauen mußten in den immer noch überwiegend bäuerlichen Familien die Feldarbeit für die zum Kriegsdienst eingezogenen Männer übernehmen. Für die Mütter war es beruhigend, ihre Kinder in der Kinderschule in sicherer Obhut zu wissen. In vielen Fällen hat die Kinderschwester sogar die Betreuung von Kleinstkindern und Säuglingen übernommen.

Nach Kriegsschluß ging das Leben in der Kinderschule wieder seinen geregelten Gang. Leider verstarb Schwester Luise Baumann am 16. Juni 1920, nachdem sie einige Zeit durch Schwester Marie Heilemann vertreten wurde. Luise Baumann wurde von ihren Kindern und der ganzen Gemeinde tief betrauert.

Die Kriegsjahrgänge waren naturgemäß sehr schwach. Anfang der 20er Jahre erhöhte sich jedoch die Kinderzahl wieder, ohne allerdings die Vorkriegsstärke wieder zu erreichen.

Von 1920 bis 1926 versah Schwester Lenchen Hübler den Schuldienst. In dieser Zeit wurde das elektrische Licht in der Kinderschule eingerichtet.

Die Inflation machte sich immer stärker bemerkbar. So hat sich das Gehalt der Schwester von 90.– Mark im Jahre 1920, über 200.–, 500.–, und 2000.– Mark bis 1922 erhöht. 1923 stieg das Schwesterngehalt sprunghaft auf 6000.–, 16.000.– und 32.000.– Mark und erreichte auf dem Höhepunkt des Geldverfalls die Summe von 40 Billionen Mark. 40 Rentenmark erhielt sie dann nach der Währungsumstellung.

Nach dem Weggang von Schwester Lenchen waren als Aushilfen die Schwestern Helene Huber, Berta Hemmer, Emilie Funk und Anna Pflüger hier, bis dann mit Schwester Karoline Kretz im Jahre 1927 wieder eine feste Leiterin ihren Dienst antrat.



zu Bild 28

aufgenommen 1925

Schwester: Lenchen Hübler und Krankenschwester Emilie Rupp,

Von oben links.

1. Reihe: Hilde Baumann, Ruth Dehn, Adolf Gauß, Lydia Maier, Ferienkind, Fritz Elsässer, Martha Dehn, Emma Furrer, Otto Hözle,
2. Reihe: Walter Leicht, Eugen Redinger, Helmut Friedrich, Luise Gauß, Helmut Reinemut, Anneliese Schäfer, Mina Betz, Erna Stößer, Walter Gauß, Richard Elsässer, Hugo Lampert, Luise Augenstein,
3. Reihe: Walter Kröner, Walter Arny, Walter Morlock, Frieda Hözle, Friedhild Arny, Max Hözle, Karl Elsässer, . . . Menzemer, Luise Baumann, Gertrud Beisele, Emil Öchsle, Herta Ruth Scheible, Gertrud Morlock,
4. Reihe: Anna Baumann, Kurt Wolfmüller, Hilde (Göls hausen), Emma Hofsäß, Gerhard Zoller, Ruth Bischoff, Gertrud Augenstein, Elsa Jung, Hilda Gauß, Lore Jung, Edwin Rauscher, Lisa Lampert, Else Elsässer,
5. Reihe: Gertrud Wilhelm, Emma Augenstein, Luise Jung, Gretel Glasbrenner, Elfriede Frick, Hilde Frick, Emma Redinger, Elfriede Elsässer, Karl Jung, Hans Glasbrenner, Inge
6. Reihe: . . . Menzemer, Elfriede Bossert, Hilde Hözle, Berta Scheible, Erika Scheible, Irmgard Fuchs, Ruth Elsässer, Erich Elsässer, Herbert Schäfer, Willy Thome, Irma Morlock,

zu Bild 30

aufgenommen 1929

Schwester: Karoline Kretz

Von oben links.

1. Reihe: Walter Beisele, Richard Maier, Walter Augenstein, Else Rauscher, Erika Scheible, Emma Redinger, Emma Thome,
2. Reihe: Werner Jung, Heinz Morlock, Gerda Fuchs, Meta Morlock, Marta Redinger, Hedwig Wilhelm, Erna Bossert,
3. Reihe: Walter Britsch, Helmut Britsch, Edmund Kastner, Horst Mühliesen, Fritz Stösser, Erich Beisele, Gerhard Seeger, Karl Arny, Günter Bittigkoffer,
4. Reihe: Else Britsch, Gertrud Kastner, Erich Friedrich, Werner Friedrich, Hans Rothenstein, Lydia Öchsle, Hilda Morlock, Heinz Maier, Herta Maier, Werner Martig, Maria Martig,
5. Reihe: Brunhilde Lampert, Ester Seeger, Hermann Elsasser, Reinhard Beisele, Helmut Bischoff, Ilse Schickle, Ruth, Flößer, Hans Fuchs, Liese-Lotte Thome,





Von 1930 bis 1945

Der seit vielen Jahren vertraglose Zustand mit dem Mutterhaus Bethlehem in Karlsruhe wurde am 17. Februar 1930 durch den von Bürgermeister Lampert als Vorstand unterzeichneten Vertrag beendet.

Alle Rechte und Pflichten waren nun wieder klar geregelt. Wichtige Bestandteile des Vertrages waren die Höhe des Stationsbeitrages, der an das Mutterhaus zu entrichten war, sowie das Wirtschaftsgeld der Schwester.

Von 1932 bis 1933 war Schwester Luise Hofsäss und dann bis 1936 Schwester Marie Heilemann hier. Auch nach 1933 stellte also das Mutterhaus Behtlehem in Karlsruhe die Schwestern für den örtlichen Kindergarten.

Dieses Recht machte zunächst die Reichsregierung also nicht streitig. Doch der zunehmende Straßenverkehr bereitete der Schwester bereits erhebliche Sorgen. Sie brachte deshalb die Kinder, die von ihren Eltern nicht abgeholt wurden, im „Geleitzug“ bis über die Kreuzung. Die Hauptstraße war damals noch nicht verkehrsgefährdet.

Ab 1936 bis 1943 betreute Schwester Lina Schoch die Kinderschule. Wieder war Krieg ausgebrochen und wieder kam dieser Einrichtung erhöhte Bedeutung zu.

Im Jahr 1943 griff nun die Parteiorganisation in den Kinderschulalltag ein. Dem Mutterhaus wurde von der Gemeinde gekündigt, die Schwester abberufen. Ab 1. Oktober 1943 wurde dann die Schule von der N. S. Volkswohlfahrt als „Kindergarten“ weitergeführt. Nach dem Vertrag vom 15. September 1943 sollten künftig die Kindergärtnerinnen von der N.S.V. gestellt werden. Die Gemeinde hatte neben den laufenden Unkosten des Kindergartens noch einen jährlichen Betrag von 1.500.– RM an die N.S.V. zu zahlen.

In den letzten Kriegsjahren war ein geregelter Kinderschuldienst nicht mehr möglich. Der Schulraum mußte immer mehr zu anderen Zwecken verwendet werden. Nach dem Fliegerangriff auf Pforzheim am 23. Februar 1945 wurde in ihm ein Notlazaret eingerichtet. Dann war keine Kindergärtnerin mehr im Ort.

zu Bild 33

aufgenommen 1939

Schwester Lina Schoch

Von oben links

1. Reihe: Erhard Fuchs, Reinhard Elsässer, Herbert Lampert, Hans Walter, Alfred Arny, Heini Hölzle, Hannelore Haaf, Gisela Scheible, Herta Schückle, Margot Morlock, Margot Bickel,

2. Reihe: Walter Bastian, Dieter Bastian, Wolfgang Lampert, Kurt Bittigkoffer, Herta Thome, Esther Fuchs, Margot Walter, Renate Velte, Adolf Elsässer, Edgar Sauter, Friedhelm Furrer,

3. Reihe: Brunhilde Schaab, Inge Schaab, Edeltraud Flösser, Ria Lampert, Esther Lampert, Annemarie Hölzle, Wilhelm Stösser, Walter Jung, Irene Kärcher, Renate Renner,

4. Reihe: Ursula Simmel, Ella Arny, Ruth Morlock, Wilma Fuchs, Inge Lampert, Helma Bickel, Rolf Lampert, Heinz Hölzle, Gerhard Lampert



Nach Kriegsschluß

Bald nach Kriegsende wurde der Kinderschulbetrieb wieder aufgenommen.

Schwester Karoline Hofsäss trat am 1. Juni 1945 ihren Dienst an. Aktenkundig ist festgehalten, daß der Vertrag mit der N.S.V. durch die Ereignisse „ohne eigenes Zutun“ gegenstandslos geworden ist.

Erstmals seit 1910 mußten wieder Schulbeiträge, anfänglich 1,20 RM pro Monat, erhoben werden.

In den Folgejahren fand ein häufiger Schwesternwechsel statt; Karoline Hofsäss bis 1948, Johanna Mahle bis 1949, Veronika Petri bis 1950, Julchen Hermann bis Oktober 1954. Dazwischen war als Aushilfe noch die Kindergärtnerin Lore Gros tätig.

Im Oktober 1954 kam mit Schwester Eva Heiß wieder eine Diakonissin, die längere Zeit in Bau-schlott wirken durfte. Das Leben begann sich wieder zu normalisieren, die Folgen der Kriegsjahre konnten immer mehr abgeschüttelt werden. Nach Ansiedlung der Heimatvertriebenen und mit Beginn der Bautätigkeit im Ort, wuchs die Kinderzahl stark an.





Ab Mai 1957 befaßte sich der Gemeinderat mit dem anstehenden Problem. Ein Umbau wurde in Frage gestellt, weil die Umbaukosten sehr hoch gekommen wären. Außerdem war das Grundstück für einen zweckgerechten Erweiterungsbau zu klein. Man hätte auf den Schulgarten verzichten müssen. Schwer wog das Verkehrsproblem. Die zunehmende Motorisierung hat den Verkehr auf der Bundesstraße gefährlich anschwellen lassen und wurde zu einer immer größeren Gefahr für die Kleinkinder. Den Verantwortlichen war deshalb klar, daß nur ein Neubau, abseits des gefährlichen Verkehrs, richtig und wirtschaftlich sein konnte.

Die liebgewonnene Kinderschule an der Pforzheimer Straße begann zu eng zu werden. Untragbar sind die sanitären Einrichtungen geworden, weshalb Schwester Eva Heiß immer ernster auf Abhilfe drängte.



zu Bild 36

aufgenommen um 1948 Schwester Karoline Hofsäss

Von oben links.

1. Reihe: Eckhard Bischoff, Edgar Ölschläger, Dieter Schmalenberger, Peter Dahn, Hans Guldan, Herbert Kälber, Klaus Haaf, Wilfried Setzler, Helmut Lampert
2. Reihe: Wolfgang Sinn, Klaus-Peter Viehweger, Bernd Ratz, Bruno Kraus, Walter Spörr, Karl Spörr, Berthold Baumann, , Walter Lampert,
3. Reihe: Helene Müller, Helga Lenk, Renate Kost, Gerlinde Ehrler, Waltraud Baumann, Marliese Dahn, Edith Hözle, Werner Lampert, Gudrun Velte
4. Reihe: Hildegard Elsässer, Heiderose Meng, Gerlinde Arny, Meta Arny, Doris Steinhilper, Brigitte Säuberlich, Charlotte Säuberlich,
5. Reihe: Ingrid Bossert, Hannelore Fuchs, Inge Frank, Margrit Kärtst, Doris Ehrler, Marlene Ehrler, Lizzi Morlock, Brigitte Leicht,
6. Reihe: Erwin Hofsäss, Marianne Riedl, Erika Velte, Werner Ölschläger.

zu Bild 38

aufgenommen um 1951

Schwester Julchen Hermann

Von oben links.

1. Reihe: Margrit Karst, Erika Velte, Gudrun Velte, Hildegard Elsässer, Karin Beisele, Waltraud Baumann, Inge Frank, Lizzi Morlock, Renate Kost,
2. Reihe: Jürgen Zoller, Erwin Hofsäss, Wolfgang Engel, Waltraud Sinn, Marianne Riedl, Sonja Kost, Doris Ehrler, Erika Fuchs, Hannelore Fuchs,
3. Seppi Kastl, Gerhard Scheible,





1959 Schwester Eva Heiß

Ober von links nach rechts

1. Reihe Volker Prascht, Manfred Frick, Tilo Freivogel, Almut Weber, Klothilde Siegwart, Günther Elsässer, Tilo Friedrich, Anneliese Christian,
2. Reihe Elisabeth Barth, Udo Redinger, Arno Elsässer, Ulrich Haupt, Manfred Stösser, Wilfried Stöhr, Ellen Augenstein, Karl-Heinz Maier, Arno Ruppert
3. Reihe Angelika Schaab, Helmut Martig, Harald Morlock, Henry Kloz, Jutta Bickert, Andrea Bischoff, Carmen Arny, Christa Arny, Berthold Leicht, Birgit Simmel, Reinhold Scheible, Thomas Engel,
4. Reihe Jutta Rothenstein, Ute Hermann, Susanne Furrer, Gertraud Stöhr, Frank Völker, Hildruth Siegwart, Ulli Ebert, Ilona Elsässer, Irmtraud Radtke, Dagmar Jänsch, Marita Stösser, Claudia Furrer, Brigitte Weber, Tilli Ruppert,
5. Reihe Erhard Arny, Ellen Scheible, Elke Bickert.



Bau der neuen Kinderschule

Anfang 1958 entschloß sich der Gemeinderat zum Bau einer neuen Kinderschule. Im Gewann „Hinter den Gärten“ konnte ein geeignetes Grundstück erworben werden. Für die Gemeinde war dieser notwendige Entschluß eine schwere Entscheidung, weil die Gemeindefinanzen durch andere größere Maßnahmen (Kanalisation und Flurbereinigung) angespannt waren.

Von der Bevölkerung wurde die Gemeinde tatkräftig unterstützt. So wurde ein Mütterkreis gebildet, der mehrere Spendenaktionen und Basare im Ort durchführte und am Ende über 12000,- DM der Gemeinde zur Verfügung stellen konnten.

Der Gemeinderat begutachtet bei zwei Tagesfahrten mehrere Bautypen. Im Frühjahr 1959 erhielt Architekt Einwächter aus Grötzingen den Auftrag, einen Vorplan mit Kostenvoranschlag zu fertigen. Die neue Kinderschule sollte mit 2 Gruppenräumen, Wasch- u. Abortanlagen für ca. 70 Kinder und einer Schwesternwohnung ausgestattet sein. Eine spätere, reibungslose Erweiterung mußte gewährleistet sein. Der Architekt konnte befriedigende Planvorschläge, bei einem Baukostenvoranschlag von DM 119000,-, vorlegen und erhielt den Auftrag für die entgültige Planfertigung. Roland Maier

wurde mit der Bauleitung beauftragt. Im Juli 1959 konnte das Baugesuch eingereicht, und noch im Spätjahr mit den Erdarbeiten begonnen werden.

Gemeinderäte und Familienväter halfen bei den Erdarbeiten, den notwendigen Taglohn-Arbeiten sowie bei der Herrichtung der Außenanlage unentgeltlich mit.

Im Mai 1960 wurde die alte Kinderschule meistbietend an Otto Haaf für DM 20 000,- versteigert. Nach einjähriger Bauzeit konnte das neue Gebäude seiner Bestimmung übergeben werden. Die Gesamtbaukosten erhöhten sich aber auf DM 140 000,-

Zur Einweihung des Gebäudes erschien im „Pforzheimer Kurier“ folgender Bericht:

Freitag, den 2. Dezember 1960

Am kommenden Sonntag wird das neue Kinderschulgebäude in der Gartenstraße seiner Bestimmung übergeben. Vormittags findet in der Kirche ein Festgottesdienst statt, bei dem ein Geistlicher des Diakonissenhauses Karlsruhe die Festpredigt halten wird. Der evangelische Kirchenchor und der Sängerbund werden den Gottesdienst umrahmen. Nachmittags um 13 Uhr findet in der Gartenstraße der weltliche Festakt statt. Die örtlichen Vereine wirken dabei mit. Bürgermeister Karl Leicht wird einen Überblick über die Entwicklung des Kinderschulwesens in der Gemeinde geben.

Sonntag, den 4. Dezember 1960.

Der neue Kindergarten kostet 125 000 DM.

Landrat Werner Lutz überbrachte Grüße und Glückwünsche des Landkreises.

Unter Beteiligung des ganzen Dorfes und zahlreicher auswärts wohnender Gemeindeglieder wurde gestern Nachmittag der neue Kindergarten in einer Feierstunde seiner Bestimmung übergeben. Zunächst fanden sich die Kinderschüler und der Mütterkreis mit dem Bürgermeister und dem Gemeinderat an der alten Kinderschule in der Pforzheimer Straße ein. Zum letzten Male sah man sich in den alten Räumen um und dann ging es unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle in einem langen Zug durch die Hauptstraße und die Brunnengasse zur neuen Heimstätte. Nach einem Musikstück der Feuerwehrkapelle unter Leitung von Kapellmeister Adolf Ludwig, einem Vortrag der Kinderschüler und dem vom Sängerbund unter Leitung von Tilo Langhammer gesungenen Chor „Herr deine Güte“ nahm Bürgermeister Karl Leicht die Begrüßung vor. Er konnte insbesondere Bundestagsabgeordneter Gottfried Leonhard, Landtagsabgeordneter Otto Lauer, Pfarrer Schmeichel,



Pastor H. Schwarz, die Schwesternkonferenzen Pforzheim und Bretten, sowie den Architekten Dipl.-Ing. Gottfried Einwächter willkommen heißen. In seiner Weiherede ging das Gemeindeoberhaupt nochmals auf die Entwicklung des Kinderschulwesens seit 1874, den Bau der früheren Kinderschule im Jahre 1904 und auf die Vorgeschichte des jetzigen Hauses ein. Der Gemeinderat habe sich zu einer weitblickenden Lösung entschlossen, die jeder Kritik standhalten könne. Die vielen helfenden und gebefreudigen Hände fanden nochmals eine eingehende Würdigung. Besondere Erwähnung fanden der Mütterkreis des Kindergartens, der Bauausschuß des Gemeinderates, der Förderkreis des Kindergartens. Die Baukosten gab Bürgermeister Leicht mit 125 000 DM an. Er dankte für die Zuschüsse des Landes und Unterstützung des Kreises. Herzlicher Dank wurde auch Dipl.-Ing. Einwächter und seinem Assistenten Roland Maier gesagt, die aus reichen Erfahrungen ein für die Gemeinde großes Werk geschaffen haben. Schwester Eva bat er, mit Liebe und Glauben im neuen Haus ans Werk zu geben.

Landrat Werner Lutz meinte eingangs seiner Ansprache, er hoffe, daß das Land auf Grund der augenblicklichen Beratungen künftig bei der Gewährung von Zuschüssen großzügiger sein werde. Er sprach sich voller Bewunderung für das Geschaffene aus. Im Kindergarten erhalte der menschliche Geist außerhalb des Elternhauses die erste Prägung, hier werde der erste staatsbürgerliche Schritt getan, hier müsse das Fundament eines christlichen Glaubens gelegt werden. Mit den Grüßen und Glückwünschen des Kreistages, Kreisrates und des Landratsamtes überreichte er einen Scheck von 1 000 DM.



Pfarrer Schmeichel sprach für die evangelische Kirchengemeinde, auch namens von Pastor Schwarz von der Methodistenkirche. Der neue Kindergarten könne für viele Gemeinden beispielgebend sein. Kinderland sei Gottesland und ohne Jesus Christus gebe es im Leben nicht. In recht launiger Weise sprach M. d. B. Leonhard einige Grußworte. Nach einem Grußwort von Schreinermeister Helmut Frick für sämtliche Handwerker folgte die Schlüsselübergabe von Architekt Einwächter an Bürgermeister Leicht.

Nach einem Gedicht von Margarete Kling zogen die bekränzten Kleinen ins neue Haus ein, hinter Ihnen die Alten, und staunten immer wieder über das großzügig Geschaffene. Nachher versammelten sich die Teilnehmer im „Ochsen-Saal“ bei Kaffee, Kuchen und Torten zum Basar.

Am Vormittag war in der hiesigen Kirche ein Festgottesdienst. Der Vorsteher des Mutterhauses, Pfarrer Schäfer, hielt die Predigt über das Bibelwort „Himmel und Erde werden vergehen“.

Namens des Mutterhauses überreichte er einen alten Stich eines großen Meisters. Im Auftrage des Direktors des Gesamtverbandes der Mission übergab er noch eine Geldspende für die Restausstattung.

Opfer und Kolekte waren ebenfalls für den Kindergarten bestimmt. Der Festgottesdienst wurde umrahmt durch den Choral „Lobe den Herren“, gesungen vom Gemischten Chor des Sängerbundes unter Chorleiter Tilo Langhammer.“



zu Bild 44

1961 Schwester Eva

Oben von links nach rechts.

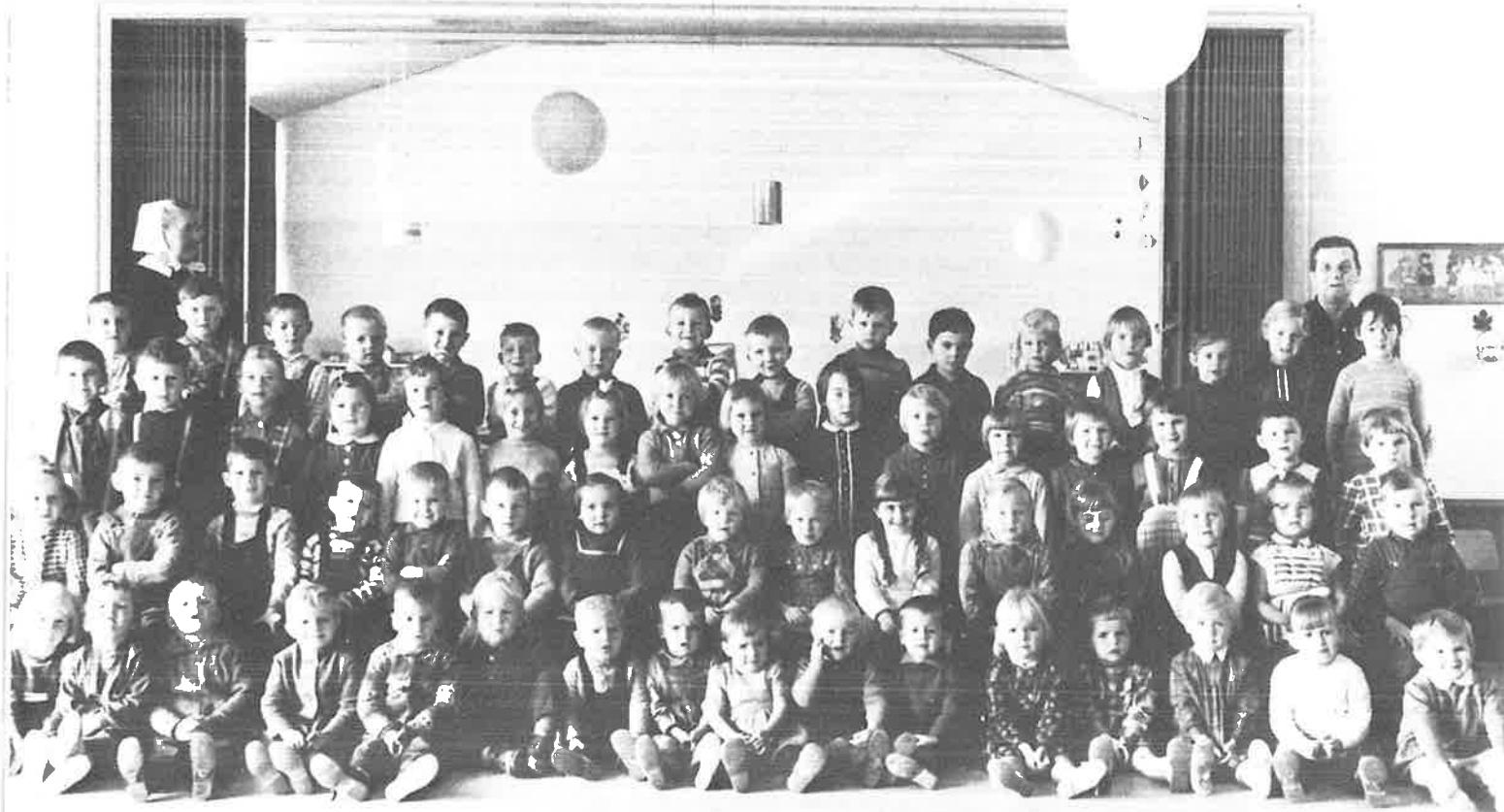
1. Reihe.Ulrich Haupt, Henry Kloz, Bernd Arny, Detlev Edel, Thomas Engel, Helmut Martig, Klaus Maier, Harald Morlock, Reinhold Scheible, Berthold Leicht, Ulrich Ebert, Frank Völker, Wilfried Stöhr, Karl-Heinz Maier,
2. Reihe.Ute Friedrich, Angelika Schaab, Birgit Simmel, Andrea Bischoff, Jutta Bickert, Ellen Augenstein, Evelin Leipold, Birgit Leipold, Susanne Furrer, Claudia Furrer, Brigitte Weber, Hiltrud Siegwart,
3. Reihe.Ilona Elsässer, Irmtraud Radtke, Jutta Rothenstein, Norbert Baumann, Ute Hermann, Dietlinde Arny, Dagmar Jentsch, Iris Guldan, Traudel Stöhr, Heide Arny, Gabi Maier, Maritta Stösser, Elke Bickert, Elisabeth Stösser, Evelin Hering, Christa Arny,
4. Reihe.Eva Martig,, Winfried Baumann, Ullrich Krais, Roswita Arny, Margarete Martig, Evi Ebert, Regina Stöhr, Andrea Alsässer, Ursula Walter, Veronika Siegwart, Ellen Scheible,, Hubert Augenstein,
5. Reihe.Eberhard Krais, Rolf Öchsle, Urban Franta, Uwe Jenther, Markus Elsässer, Norbert Krause, Ehrhard Arny, Manfred Walter, Peter Furrer, Thomas Furrer, Andreas Stösser, Dietmar Edel, Ingo Kuscig, Tilo Kuscig.

zu Bild 46

1964 Schwester Eva Frau Thome

Oben von links nach rechts.

1. Reihe.Andreas Stösser, Herbert Schütz, Urban Franta, Winfried Baumann, Thomas Furrer, Andreas Schweickert, Klaus Arny, Norbert Krause, Thomas Leicht, Tilo Kuscik, Bernd Morlock, Roland Sinn, Elke Radtke, Bärbel Prokosch, Karin Schwarz, Regina Stöhr,
2. Reihe.Hubert Augenstein, Peter Furrer, Evelin Hering, Verona Siegwart, Gabi Maier, Evi Ebert, Ursula Walter, Roswita Arny, Ulrike Krais, Rose Kugele, Andrea Elsässer, Cornelia Rothenstein, Petra Elsässer, Gabriele Wolf, Annerose Haberer, Christina Schwab,
3. Reihe.Dagmar Edel, Markus Elsässer, Heinz Ruppert, Willi Ruppert, Rüdiger Bischoff, Klaus Berauer, Ingrid Morlock, Sigrit Jänsch, Sabine Furrer, Annemarie Guidice, Angelika Bickel, Ramona Weininger, Corina Haupt, Sonja Morlock, Thomas Mössner,
4. Reihe.Ilona Berauer, Almut Schmeichel, Matthias Leipold,, Sybille Elsässer, Willi Wolfmüller, Hans Beisele, Rolf Bickel, Gerald Augenstein, Gabi Augenstein,, Frank Bittigkoffer, Petra Maier, Brigitte Öchsle, Gabi Schäfer, Martina Kuszik, Andrea Baumeister.



In neuen Räumen

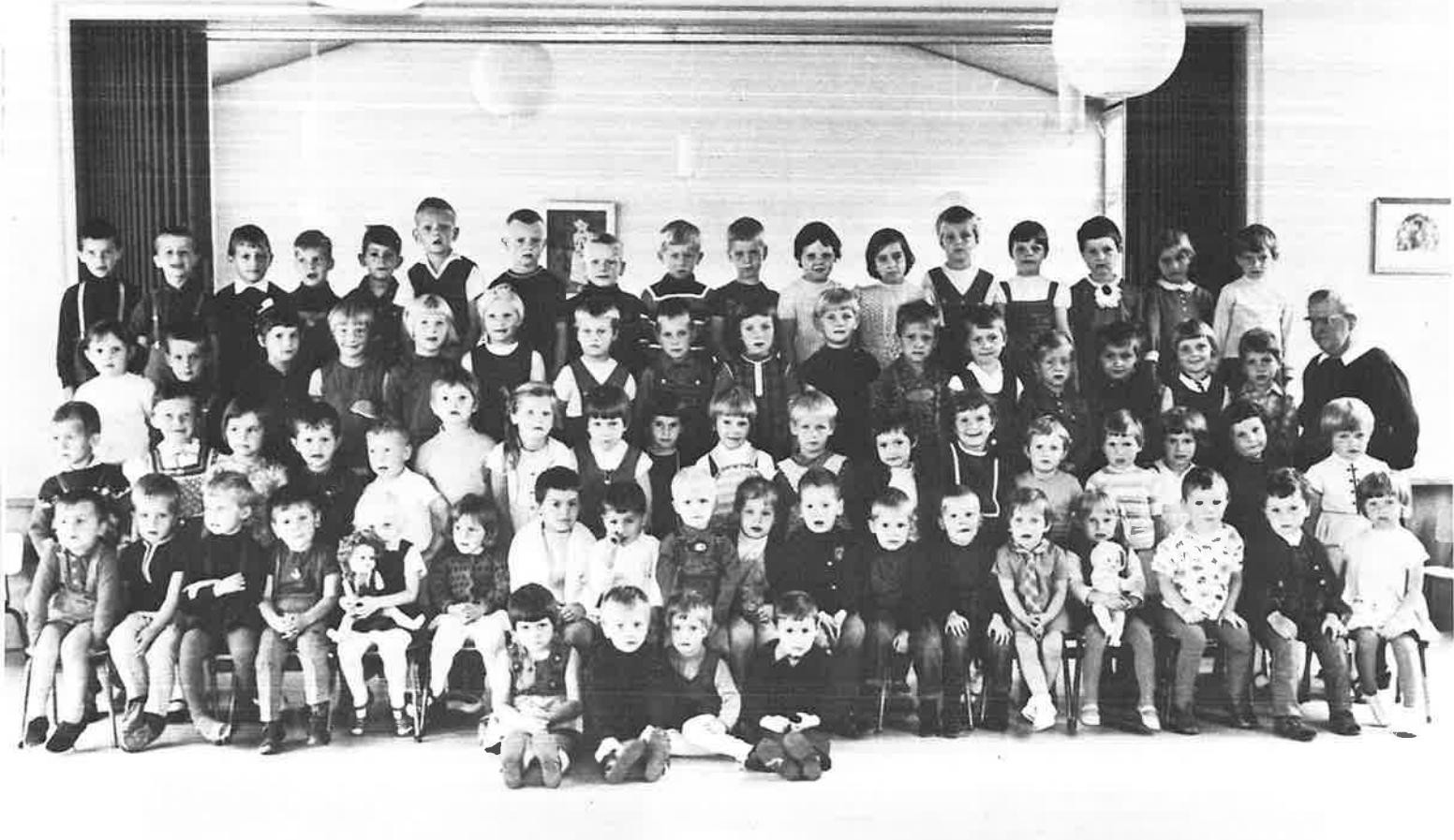
Moderne, zweckmäßige Räume sowie eine großzügige Gartenanlage konnten nun eine wirkungsvolle Arbeit der Schwestern sichern. Das Raumproblem schien jedenfalls auf lange Zeit gut gelöst zu sein. Für die große Kinderzahl wäre eine weitere Schwester notwendig gewesen. Die war jedoch nicht zu bekommen. Deshalb mußte die Gemeinde Helferinnen anstellen, welche der Diakonissin Aufsichtsarbeiten abnahmen.

Nach 15jähriger Tätigkeit schied Schwester Eva Heiß im August 1969 aus Altersgründen von Bauschrott.

Vom 1.9.69 bis 31.8.72 führten dann die Kindergärtnerinnen Helga Gebhard und Erika Raupp den Kindergarten. Mit ihrem Weggang endete auch die Verbindung des Bauschlotter Kindergartens zum Diakonissenhaus Bethlehem (Mutterhaus) in Karlsruhe. Die Anstalt war nicht mehr in der Lage, den örtlichen Kindergarten mit Diakonissinnen zu besetzen, sodaß sich die Gemeinde mit der Anstellung von ausgebildeten Kinder-Erzieherinnen befassen mußte.

Die Beiträge wurden bei Inbetriebnahme des neuen Gebäudes auf DM 6,- für das erste und DM 4,- für das zweite und jedes weitere Kind einer Familie neu festgesetzt.





Der Kindergarten heute

Seit 1. September 1972 ist nun Frl. Christa Pechbrenner Leiterin. Sie hat eine Ausbildung als Erzieherin mit Examen abgeschlossen. Zur Seite steht ihr Frau Hannelore Giebelner, die eine Ausbildung als Kinderkrankenschwester ebenfalls mit Examen abgeschlossen hat.

1974 wurde das Gebäude durch Anbau eines weiteren Gruppenraumes erweitert. Ein Intensivraum wurde eingerichtet. Die Baukosten beliefen sich auf DM 110000,-. Damit konnte die Anstellung einer dritten Fachkraft erfolgen. Frl. Angelika Richter ist seit 1. September 74 mit angestellt. Sie hat ebenfalls das Examen als Erzieherin.

Für die Gemeinde Bauschlott entstanden im Jahr 1974 folgende Kosten für die Unterhaltung des Kindergartens:

Löhne u. Gehälter sowie soziale Abgaben	DM 66366,-
Heizung, Strom, Reinigung	DM 3598,-
Gebäude-Unterhaltung	DM 1532,-
Kauf von Spielzeug	DM 790,-
Sonstiges	DM 611,-
	DM 72897,-
Beiträge der Eltern	DM 19515,-
Landeszuschuß zu den Personalkosten	DM 7850,-
	DM 27365,-
	DM 45532,-

Damit kann gesagt werden, daß die Gemeinde die soziale Tradition der Gräfin von Rhena fortsetzt. Die Beiträge der Eltern – DM 30,- für das 1. Kind und 15,- für jedes weitere Kind einer Familie – decken heute nur noch einen geringen Teil der Kindergartenkosten.

In der derzeitigen Besetzung und Ausstattung kann der Bauschlottter Kindergarten allen Anforderungen, die heute und in den nächsten Jahren an eine moderne Anstalt gestellt werden, erfüllen, zumal noch eine Erweiterung des Spielplatzes geplant ist.

zu Bild 48

1966 Schwester Eva Heiß

Oben von links nach rechts,

1. Reihe: Jürgen Wenz, Frank Bittigkoffer, Dirk Schäfer, Michael Nagel, Uwe Bittigkoffer, Ralf Schäfer, Harald Fuchs, Eckhard Leicht, Harry Schwab, Ralf Ebert, Petra Schinzel, Gabi Augenstein, Silvia Redinger, Sabine Meixner, Bettina Henn, Elke Lampert, Ilona Elsässer.
2. Reihe: Karin Morlock, Gerd Scheuble, Jutta Schweickert, Uta Männer, Heike Schirrmann, Pia Thome, Petra Redinger, Andreas Elsässer, Birgit Schäfer, Sibylle Engel, Paul Kuszyk, Claudia Baumann, Jörg Bickel, Andrea Lehnus, Gabi Grossmann, Hagen Lindenmann,
3. Reihe: Jörg Baumann, Corinna Krause, Jutta Maier, Jörg Schmeichel, Thomas Scheible, Ilona Kropp, Irmgard Edel, Pia Baumann, Silvia Wolfmüller, Rose Baumeister, Heike Furrer, Antje Schweickert, Susanne Bischoff, Claudia Wolfmüller, Corinna Schwab, Elke Baumeister, Cornelia Fuchs, Silvia Bastian.
4. Reihe: Andreas Bickel, Bernd Edelmann, Ulrike Scheuble, Peter Bittigkoffer, Viola Bahlke, Sigrid Bastian, Susanne Harm, Jochen Harm, Jörg Maier, Jochen Lampert, Achim Prokosch, Uwe Mattis, Frank Mattis, Petra Bickel, Silke Schneider, Erik Göhner, Matthias Fuchs, Corinna Männer,
5. Reihe: Gerda Schütz, Thomas Tschauner, Heike Jahn, Markus Hauser.

zu Bild 51

Gruppenbild des Kindergarten Bauschlott 1975 zum 100jährigen Jubiläum
von links oben nach rechts:

- Uwe Bickel, Tom Langer, Angelika Leicht, Antje Jahn, Jens Dietzel, Anke Bahlke, Bernd Mattis, Maik Schneider, Heike Baumann, Simone Arny-Jürgen Bittigkoffer, Markus Rentschler, Stephan Meixner, Olaf Berauer,
2. Reihe
Tanja Scheible, Sabine Hamperl, Alexandra Weger, Simone Weingärtner, Ines Vetter, Karin Bittigkoffer, Bettina Grodl, Alexandra Jung, Monika Sackmann, Sandra Königer, Ralf Hoppe, Marion Götz
3. Reihe
Jürgen Pribek, Axel Hofsäß, Manuel Mössner, Robert Burkowski, Jörg Schildknecht, Johannes Henn, Holger Link, Almut Hottinger, Sandra Maier,
Matthias Gloning, Michael Reiber, René Maier, Holger Harm, Tanja Schäfer
4. Reihe
Tanja Wolff, Mike Beisele, Sarah Henrich, Stefan Franta, Stefan Dobler, Angela Elsässer, Alexander Spörr, Andrea Eberhardt, Michael Weger, Heidi Wolfmüller, Sandra Hofsäß, Oliver Bunert, Michael Mayer, Volker und Rainer Prokosch, Oliver Wüst, Alexandra Schneider, Jörg Liebig,
unterste Reihe
Simone Spörr, Heike Schmidt, Volker Konanz, Susanne Lampert, Henrik Lindenmann, Kristina Meeh, dahinter Martin Fuchs, Alexander Pfitzenmaier, dahinter Joachim Nagel, Uwe und Bernd Hözle, Ralf Edelmann, Holger Hardung, Sven Eisenhauer, Bernd Berauer, Markus Bittigkoffer,
Yasmin Karaman, Alexandra Hoffmann
Links stehend: Fr. Angelika Richter, Fr. Christa Pechbrenner, rechts: Frau Hannelore Giebel



Kindergarten heute – Beitrag von Christa Pechbrenner

Seit der Gründung des ersten Allgemeinen Deutschen Kindergarten durch Friedrich Fröbel im Jahre 1840 hat sich das Gesicht dieser sozialen Einrichtung im Laufe der Zeit immer wieder gewandelt. Aus der „Bewahranstalt“ hat sich nun eine moderne Erziehungsstätte entwickelt, die die Kinder in ihrer Gesamtheit fördern will, d. h. ihre Bedürfnisse erkennen, bzw. wecken, um sie dann durch ein breit gefächertes Angebot zu befriedigen. Der Kindergarten soll jedoch die Erziehung im Elternhaus nicht ersetzen, sondern ergänzen.

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten umfaßt neben Spielpflege und Sozialerziehung vor allem Schulung der Sinne, Förderung der geistigen Fähigkeiten, Gemütsbildung, sowie lebenspraktische Anregungen. Im Vorschulbereich außerdem: Sprachtraining, Mathematik (Zahlen, Zahlbegriffe, Mengen), Schreibförderung (Förderung und Differenzierung der Motorik beim Schreiben, Malen, Zeichnen), bildnerisches Gestalten wie Malen in verschied. Techniken, Basteln, Nadelarbeit und textiles Gestalten.

Die heutigen Kinder sind durch die moderne technisierte Umwelt, die mit ihrer Hektik auf sie einwirkt, geprägt und stellen ganz andere Ansprüche an ihre Erzieher, als die Kinder früher, die noch die „heile“ Welt in ihrer Ruhe und Geborgenheit erleben konnten. Gerade deshalb sind die Kindergartengruppen kleiner geworden und müssen noch kleiner werden, um jedem Kind gerecht zu werden, das Anspruch auf eine gesunde und verantwortungsvolle Erziehung hat.

Trotzdem wird der Kindergarten auch in Zukunft den Anforderungen entsprechend weiter verbessert werden müssen, um sich dem laufend wandelnden Erziehungsziel anzupassen, denn es sind besonders die ersten Lebensjahre, die ein Kind in Persönlichkeit und Charakter prägen und für seine weitere Entwicklung richtungweisend sind.



Wir haben am 13. April 1975 im Diakonissen-Feierabendhaus Gernsbach-Scheuern die Schwestern Kätkchen Thoma (92), Julchen Hermann und Eva Heiß über ihre Eindrücke aus der Bauschlott Tätigkeit befragt. Hier die interessantesten Gesprächspassagen:

Frage: Schwester Kätkchen, Sie waren von 1908 bis 1913 in Bauschlott. Können Sie sich noch an Ereignisse oder Begebenheiten erinnern?

Schw. K.: Ja, ich kam nur als Aushilfe nach Bauschlott. Schwester Babette war dort, die kam dann ins Luisenheim, Lungenheilanstalt. Nach einem Vierteljahr sollte ich wieder wandern. Da kam die Versetzung vom Mutterhaus. Der Herr Pfarrer Weissert, der seiner Zeit da war, der ging ohne mein Wissen ins Mutterhaus, um zu bitten, daß sie mich in Bauschlott lassen, und so war es auch.

Zwei Mädchen, Emma Hofsäss und eine Lisette haben mich mit dem Leiterwagen in Königsbach am Bahnhof abgeholt.

Frage: Haben Sie sich darüber gefreut, daß Sie in Bauschlott bleiben durften?

Schw. K.: Ja, damals konnte ich nicht grad sagen, ob ich gern gegangen bin oder nicht gern, doch nach 5 Jahren, da hab ich mich nicht gefreut, daß ich fort mußte.

Frage: Sie haben jetzt ein Bild vor sich von 1909, können Sie einige Ihrer damaligen Kinder auf dem Bild erkennen?

Schw. K.: Ja, der vierte von links, Karl Dahn, und da die Anna ist mir noch gut bekannt.

Frage: Welche Anna, wie heißt sie?

Schw. K.: Anna Baumann.

Frage: Eine Schwester von ihr war ja auch Schwester?

Schw. K.: Ja, die Luise.

Frage: Die Luise, die ja 1920 gestorben ist?

Schw. K.: Ja, die Luise, sie hat sehr mitgetrauert, als ich dort weg mußte. Ich saß im Schulhof auf einer Bank morgens früh, und da hat eben die älteste Schwester, die Luise, einen Brief gebracht, von der Briefträgerin. Und da habe ich den Brief gelesen und war sehr betrübt. Da kam ein Mädchen zu mir, Lisbeth hat sie geheißen, und hat gesagt: „Schwester, warum heulst Du denn so“? Da habe ich ihr gesagt, daß ich fort muß. Dann sagte sie ganz energisch: „Schick doch den Schutzmann zu der Oberin, dann darfst Du bleiben“.

Frage: Lisbeth? War das nicht Elise Schweickert?

Schw. K.: Ja, da ist auch Karl Schweickert. Die Familie war mir sehr gut bekannt. Ist's der Karl?

Frage: Ja, der Karl Schweickert. Elise Schweickert ist früh gestorben und der Karl Schweickert ist seit 1944 in Rumänien vermißt.

Schw. K.: Ach was, ja, Lisbeth Bischoff ist auch drauf. Da sind noch zwei Geschwister, die waren mir auch sehr lieb, sie kamen vom Unterdorf.

Frage: Die Geschwister Dietrich?

Schw. K.: Ganz recht. Ja, Pauline glaube ich hat sie geheißen, und Lisette.

Frage: Schwester Julchen, Sie waren von 1950 bis 1954 in Bauschlott. An was können Sie sich da noch erinnern?

Schw. J.: Da kann ich mich erinnern vor allem an unsere schönen Weihnachtsfeste in der Kirche mit der Tante Grete. Da hat sie uns begleitet, also zwischenrein so Musikstücke gemacht, mit ihrer Musikgruppe, denn sie hat ja die Musik nach Bauschlott gebracht.

Frage: Wieviel Kinder hatten Sie?

Schw. J.: Ja, ich werde so 50 bis 60 gehabt haben.

Frage: Die Raumverhältnisse waren ja dort schlecht?

Schw. J.: Die waren wirklich nicht gut. Vor allem gab es viele Ratten. Wenn ich auf den Speicher hinauf bin, zum Holz holen, dann hab ich halt jedesmal richtig Krach an der Tür gemacht, daß die Ratten fortgingen.

Frage: Hatte Ihnen das Heimbringen der Kinder an der Bundesstraße Schwierigkeiten gemacht?

Schw. J.: Das hat manchmal Schwierigkeiten gemacht, ja. Vor allem, wenn die Mütter auf der anderen Seite drüben gestanden sind. Und da ist mir einmal eines durchgebrannt, also da hab ich immer ein bißle Angst gehabt. Dann haben wir ja den Ausgang verlegt, von vorne weg, hintenherum. Da hab ich sie dann schon besser in der Hand gehabt.

Frage: Vom Auweg?

Schw. J.: Ja, vom Auweg dort hinten raus. Das haben wir in der Zeit dort gemacht.

Frage: Sie haben 1954 immer noch Glück gehabt, mit dem Verkehr heute wäre das gar nicht mehr möglich?

Schw. J.: Ja, heute wäre das gar nicht mehr möglich. Und dann haben wir, daran kann ich mich noch ganz gut und gerne erinnern, an die Sommerfeste, die wir gemacht haben, im Schloßgarten. Das war immer sehr nett und ich habe viel Besuch und auch viele Einnahmen gehabt. Ich wollte mir damit einen ganz modernen Spielschrank anschaffen, darauf hab ich gearbeitet. Und dann aber habe ich leider gesundheitlich aufhören müssen.

Frage: Jetzt einmal ganz ehrlich – haben Sie gute oder schlechte Erinnerungen an Bauschlott?

Schw. J.: Eigentlich habe ich gute Erinnerungen. Ich könnte nicht sagen, daß ich, na ja, es gibt mal Schwierigkeiten, auch mit den Müttern, aber im großen Ganzen hatte ich sehr gut zu arbeiten.

Frage: Schwester Eva, Sie sind 15 Jahre in Bauschlott gewesen und haben 1954 noch den alten Kindergarten angetroffen?

Schw. E.: Ich bin mitten auf der Straße gestanden und hab gerufen: „Schwester Christine (Probe-meisterin des Diak. Mutterhauses) nimm mich mit, ich will wieder mit.“ Frau Elsässer neben-dran, die hat mich dann mit ins Haus genommen.

Frage: Sie waren trotzdem 15 Jahre in Bauschlott, an was erinnern Sie sich?

Schw. E.: Bei meiner Ankunft war niemand da, der mich empfangen hat. Den Schlüssel für den Kindergarten konnten wir auch nicht finden. Wir gingen dann zum Rathaus, um dort den Schlüssel zu holen. Aber die Leute im Ort sagten uns, daß niemand auf dem Rathaus sei. Der Bürgermeister wäre auf dem Feld und Ratschreiber Furrer sei krank. Den Schlüssel haben wir dann bei Karl Furrer zu Hause geholt. Vermutlich hätten wir ihn aber gar nicht gebraucht, denn die Tür ging Ruck-Zuck von selber auf.

Frage: Als Sie festgestellt haben, daß der Kindergarten schlecht ist, was haben Sie denn dann gemacht? Wieviel Mal sind Sie denn zum Rathaus gerannt?

Schw. E.: Aufs Rathaus? Das habe ich von innen nicht gesehen. Ich habe niemals geplagt.

Frage: Ja, wo sind Sie denn da immer hingegangen, wenn Sie nicht locker gelassen haben, zum Bürgermeister, Pfarrer, zu Gemeinderäten oder Eltern?

Schw. E.: Überall, überall bin ich gewesen.

Frage: Ja waren Sie ein kleiner Dorfdrachen, oder was?

Schw. E.: Nein, das war ich nicht. Aber Ordnung war ich gewöhnt, und meinen Kindern habe ich auch den Platz bieten wollen.

Frage: Was haben Sie dann zu den Kindern gesagt, als der Beschuß gefaßt wurde, daß ein neuer Kindergarten gebaut wird?

Schw. E.: Wir sind jeden Tag hingegangen und haben geguckt, ob nicht bald angefangen wurde. Ich muß noch sagen, daß ich auch bei der Herrichtung des alten Kindergartens von der Gemeinde unterstützt wurde. Es wurde noch viel verbessert. Aber es war nicht genug für die vielen Kinder.

Kindergärtnerinnen bzw. Schwestern im Kindergarten in Bauschlott

- 1876 – 1881 Magdalena Reis, Kinderlehrerin
1881 – 1885 Marie Baunach, Kinderlehrerin
1885 – 1890 Susanne Weißling, Kinderlehrerin
1890 – 1891 Karoline Lansche, Kinderlehrerin
1891 – 1896 Friederike Martin, Kinderlehrerin
1896 – 1896 Magdalena Geiselmann, Schwester (Juli bis Oktober)
1896 – 1903 Friederike Martin, Schwester
1903 – 1908 Babette Waser, Schwester
1908 – 1913 Katharina Thoma, Schwester
1913 – 1915 Emma Frey, Schwester
1915 – 1920 Luise Baumann und Schwester Marie Heilemann (als zeitweilige Vertreterin)
1920 – 1926 Lenchen Hübler
1926 – Aushilfen, u. a. die Schwester Helene Huber, Berta Hemmer, Emilie Funk, Anna Pflüger
1927 – 1932 Karoline Kretz, Schwester
1932 – 1933 Luise Hofsäß, Schwester
1933 – 1936 Marie Heilemann, Schwester
1936 – 1943 Lina Schoch, Schwester (Bauschlott hat gekündigt)
1945 – 1948 Karoline Hofsäß, Schwester
1948 – 1949 Johanna Mahle, Schwester
1949 Veronika Petri, Schwester
1950 – 1954 Schwester Julchen Hermann sowie Frl. Lore Gros, Kindergärtnerin (Aushilfe)
1954 – 1969 Schwester Eva Heiß
1969 – 1972 Frl. Helga Gebhard, Kindergärtnerin und Frl. Erika Raupp
seit 1972 Frl. Christa Pechbrenner, Erzieherin und Frau Hannelore Giebelner, Kinderkrankenschwester sowie seit 1974 noch Frl. Angelika Richter, Erzieherin

Schlußbemerkungen

Hundert Jahre Kinderschulgeschichte, soweit sie noch rekonstruiert werden konnte, sind an uns vorübergezogen. So sehr sich die Verhältnisse in diesen hundert Jahren von der anfänglichen Kinderbewahranstalt zum heutigen modernen Kindergarten, mit den Problemen der Vorschulerziehung, geändert haben, so wenig hat sich in den Beziehungen der Kinderlehrerinnen, Kinderschwestern, Kindergärtnerinnen oder Erzieherinnen zu den ihnen anvertrauten Kindern geändert. Ob sie nun mehr oder weniger streng waren, die Liebe zu den Kindern war immer da und auch das Wollen, ihnen im Vorschulalter eine Stütze und neben dem Elternhaus ein weiterer Hort der Geborgenheit zu sein.

Herausgegeben vom Heimatverein Bauschlott e. V.

Gesamtverantwortung für Texte und Bilder: Walter Morlock

Umschlaggestaltung: Josef Bauer, Remchingen-Singen

Gestaltung und Redaktion: Helmut Reiber, Alfred Schäfer, Walter Morlock

Druck: Buch- und Offsetdruckerei Esser, Bretten